

**262. Kaiser Friedrich III.** (9. März — 15. Juni 1888).

Wahlspruch: „Furchtlos und beharrlich“.

1. „Unbekümmert um den Glanz ruhmbringender Großtaten werde Ich zufrieden sein, wenn dereinst von Meiner Regierung gesagt werden kann, sie sei Meinem Volke wohlthätig, Meinem Lande nützlich und dem Reiche ein Segen gewesen.“ Mit diesen wahrhaft königlichen Worten schloß Kaiser Friedrich den Erlaß an den Reichskanzler, als er den Thron seiner Väter bestieg. Leider sollte es dem Helden von Weissenburg und Wörth, der sich, eine wahre Siegfriedsgestalt, bereits als Kronprinz die Herzen aller Deutschen erobert hatte, nicht vergönnt sein, die Hoffnungen seines Volkes auf eine lange, gesegnete Regierungszeit zu erfüllen. „Ein langes, banges Dahinsterben war sein Kaiser-schicksal. Die Krone sank nur, wie der Lichtschein im Bilde den Märtyrer krönt, auf sein Haupt.“ Durch heimtückische Krankheit auf das Schmerzenslager gebannt, vermochte er nicht, als Herrscher seinem Volke mit der reichen Fülle seiner hohen und reichen Gaben zu dienen; aber eins hat er die Menschheit gelehrt: Entsamung und Ergebung in Gottes Willen. „Lerne leiden, ohne zu klagen“ mahnte der königliche Dulder seine Söhne und Töchter. Dieses Wort, heldenmütig vorgelebt, wird seinem Volk ein heiliges Vermächtnis bleiben.

2. Kaiser Friedrich stand als Kronprinz dem Volke nahe wie kein anderer Prinz aus königlichem Hause. Als „unser Fritz“ war er jedem Kämpfer von 1870/71 bekannt. Gern verkehrte er auf seinem Landgute bei Potsdam mit den Landleuten. Im besondern aber hat das Kunstgewerbe an Kaiser Friedrich viel verloren. Nach alter Sitte des Hohenzollernhauses hat er in seiner Jugend ein Gewerbe und zwar die Tischlerei und Buchbindelei erlernt und durch diese praktische Tätigkeit ein Verständnis für das Handwerk und seine Aufgabe erworben. Als ihm nach den Kriegsjahren, an denen er so ruhmreichen Anteil genommen hatte, das Protektorat über die reichen Berliner Kunsthimmungen übertragen wurde, ließ er sich die Förderung des Kunstgewerbes besonders angelegen sein. Unter seiner Fürsorge entstand mit tatkräftiger Unterstützung seiner hohen kunstverständigen Gemahlin, der am 5. August 1901 gestorbenen Kaiserin Friedrich, das Kunstgewerbe-Museum in Berlin. Das Kunstgewerbe nahm unter seiner und seiner hohen Gemahlin Förderung einen bedeutenden Aufschwung. Der Geschmack wurde gebildet, der Sinn für vollendete Technik geschärft, das Streben, das Beste zu leisten, zu einer Sache des nationalen Ehrgefühls gemacht.

S. Wehrig im Anschluß an Rusland u. a.

**263. An Kaiser Wilhelm II.**

1. Zu trauervollen Tagen  
ward dein der Krone Bier;  
denn um zwei Kaiser klagten  
wir alle da mit dir.

Auf ewig unvergessen  
leuchtet der Toten Ruhm,  
aus Lorbeern und Eypressen  
erstand dein Kaiserturn.

Georg-Eckert-Institut  
für internationale  
Schulbuchforschung  
Braunschweig  
Schulbuchbibliothek